

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbefreiung.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peitzelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg. Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 100

Februar 179

Wildbad, Montag, den 2. Mai 1921

Februar 179.

55. Jahrgang

## Tagespiegel.

Das Reutersche Büro meldet unterm 1. Mai aus London, daß die Sachverständigen der Alliierten mit Bestimmtheit darauf rechnen, zu einem Abkommen zu gelangen, durch das die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten beigelegt werden. Anstatt daß die Alliierten sofort ins Ruhrgebiet einmarschieren, soll Deutschland ein kurzfristiges Ultimatum gestellt werden, nach dessen Ablauf die Zwangsmaßnahmen in Kraft treten sollen, wenn Deutschland sich ablehnend verhält.

Der amerikanische Senat hat die Friedensentschließung des Senators Knox mit 49 gegen 23 Stimmen angenommen. Senator Lodge, der in einer Rede diese Entschließung befürwortete, kündigte an, daß wahrscheinlich ein Vertrag mit Deutschland folgen werde, sobald sie Gesetzeskraft erlangt habe.

## Die Einkommensteuer des Grundbesizers.

Die Novelle zum Einkommensteuergesetz hat für den Grundbesitzer weder im Veranlagungs- noch im Zahlungsverfahren wesentlich neues gebracht. Nach dem Übergang der Einkommensteuer von der Grundbesitzer zur Einkommensteuer ist die Veranlagung für das Kalenderjahr 1919 maßgebend gewesen. Die von dem Grundbesitzer geleisteten Zahlungen galten als Vorzahlung auf die Verpflichtungen aus der endgültigen Steueranmeldung. Was bisher gezahlt worden ist, wird später auf die endgültige Steuer summe verrechnet. Das Ermittlungsverfahren für die Einkommensteuer des Jahres 1920 hat gegenwärtig mit der Abgabe der Steuererklärung eingeleitet. Die Frist zur Abgabe ist neuerdings von dem Reichsminister der Finanzen einheitlich für das gesamte deutsche Steuergebiet bis zum 30. April d. J. verlängert worden.

Abweichend von der früheren Einkommensteuergesetzgebung der deutschen Einzelstaaten, kommt im allgemeinen auch beim Grundbesitzer für die Veranlagung nur das Kalenderjahr in Betracht, dessen Ende in das Rechnungsjahr — 1. April bis 31. März — fällt. Wird dagegen das Einkommen aus dem Grundbesitz bei vorübergehender Beschäftigung nur aus dem Abschluß eines Wirtschaftsjahres feststellen lassen, was vielfach vorkommt, so wird das in dem Wirtschaftsjahr erzielte Gesamteinkommen der Veranlagung zu Grunde gelegt.

Wie bei allen Einkommensarten dürfen auch bei der Steuererklärung aus dem Grundbesitz die „zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen“, die „Werbungskosten“, abgesetzt werden. Für den Grundbesitzer treten zu den Werbungskosten noch die im Gesetz bestimmten „Absetzungen für Abnutzungen von Gebäuden hinzu. Der Grundbesitzer findet die entsprechenden Fragen am Schluß der Einkommensteuererklärung unter „Besondere Abzüge“.

In den für das Einkommen aus dem Grundbesitz unter I des Vorbruchs vorgesehenen fünf Fragen, die das Steueranmeldeformular enthält, handelt es sich nur um Einkünfte. Auf Werbungskosten oder Abschreibungen ist nicht hingewiesen. Ob nun unter I des Vorbruchs die Abschreibungen (einschließlich Werbungskosten) berücksichtigt werden, oder ob hier die unverkäuflichen Einnahmen eingeleitet und die Abnutzungen unter VI gesetzliche Abzüge geltend gemacht werden sollen, wird jedem Einzelnen überlassen bleiben müssen. In jedem Fall muß aber bei den Eintragungen ein entsprechender Hinweis gemacht werden, denn es heißt in Abschnitt VI des Formulare (Gesetzliche Abzüge) ausdrücklich: „Die gesetzlichen Abzüge sind nachstehend nur in soweit anzugeben, als sie nicht bereits oben bei den Einnahmen berücksichtigt sind. Von Wichtigkeit ist, daß unter den Abzügen keine Ausgaben erscheinen dürfen, die zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens entstanden sind, z. B. für Neubauten, Neubauten und sonstige Neuerrichtungen. Das Gesetz erkennt unter den abzugsfähigen Ausgaben nur diejenigen an, die der Instandhaltung des Grundbesitzes (Reparaturen, Bewässerung usw.) dienen. Falls ein Grundbesitzer im Zweifel ist, welche Kosten

er von seinem Einkommen absetzen darf — ob er z. B. berechtigt ist, Prozeßkosten mit Mietern oder Handwerker abzugreifen —, so wird er gut tun, alle mit dem Grundbesitz zusammenhängenden Einnahmen und Ausgaben in einem Abhang zur Steuererklärung gesammelt aufzuführen, damit der Veranlagungsbeamte in die Lage gesetzt wird, sich ein Urteil über die gesetzlich möglichen Abzüge zu bilden und die nicht zulässigen zu streichen. Nur so kann sich der Grundbesitzer eine gerechte Besteuerung sichern.

Es dürfte im übrigen für den Grundbesitzer zweckmäßig sein, eine Erklärung über das Einkommen aus Grundbesitz auch dann abzugeben, wenn er überzeugt ist, daß er zur Abgabe einer solchen wegen Geringfügigkeit der Einkünfte nicht verpflichtet ist. Gerade in einem solchen Fall liegt es in seinem Interesse, die Steuerbehörde darüber aufzuklären, daß sein Einkommen aus Grundbesitz durch Abschreibungen und sonstige Unkosten vollständig aufgezehrt ist.

## Krisengerüchte.

Berlin, 1. Mai.

Seit einigen Tagen geht in parlamentarischen Kreisen das Gerücht, Reichsminister Dr. Simons habe „aus Gesundheitsrücksichten“ den Reichskanzler Fehrenbach um seine Entlassung gebeten. Die „Voss. Ztg.“ glaubt, legt in der Tat die Wahrscheinlichkeit, daß Dr. Simons am 24. April, bevor die neuen Entschuldigungsverträge an den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin übergeben wurden, sein Amt als Minister eingereicht habe. Der Reichskanzler habe ihn aber erwidert, solange zu warten, bis die Antwort der amerikanischen Regierung auf die Vorschläge, die immer noch erwartet wird, eingetroffen sei. Der Rücktritt sei aber in den nächsten Tagen bestimmt zu erwarten, und mit Dr. Simons werde auch Reichskanzler Fehrenbach aus der Regierung ausscheiden, der sich mit Simons einig erklärt habe. Innerhalb der Regierungsparteien haben bereits Beratungen über die Lage stattgefunden. Das Reichskabinet soll einer durchgreifenden Revision bezüglich der Personen, nicht nach der parteimäßigen Zusammensetzung (Zentrum, Deutsche Volkspartei, Demokratie) erfahren. Es sei wohl mit dem Ausschneiden von zwei weiteren Kabinettsmitgliedern zu rechnen.

Damit stimmt allerdings überein, was der Führer der Bayerischen Volkspartei, Abg. Dr. Heim, in einer Versammlung des Christlichen Bauernvereins in Oberbayern ausführt. Es sei unmöglich, den Friedensvertrag auszuführen, bis die Krise gänzlich überstanden und der Vertrag immer neue und größere Verbesserungen heranzuführen. Was Dr. Simons angeboten habe, sei schlechterdings wirtschaftlich nicht auszuführen. Es sei daher kaum zu erwarten, daß diese Ansicht im Ausland sobald durchdringe: in Frankreich herrsche nicht als Rücksicht und Gehässigkeit. Es sei unbegreiflich, daß die Friedregierung immer noch nicht mit den Verträgen übereinstimme, die die Kriegsschuld des Verbands darstellt. Dr. Simons habe sich die Note an Harding, in der dieser um Übernahme des Schiedsrichters gebeten wird, von einem amerikanischen Rechtsanwalt aussenden lassen. Ein Mann von solcher Rindlichkeit könne unmöglich länger Minister bleiben. Auch der ihm geistig verwandte Fehrenbach sei als Reichskanzler nicht länger denkbar. In den nächsten Tagen werden wir sicher einen neuen Reichskanzler und einen neuen Außenminister haben, auch einige andere Ministerposten werden neu besetzt werden. Man solle aber nicht glauben, daß es zunächst schon besser werde. Deutschland gehe mit Sicherheit neuen schweren Heimtückungen und politischen Kämpfen entgegen.

## Zur Lage im Orient.

Die Türken in Anatolien marschieren zielbewußt nach Westen. Die Griechen sind im Rückzug auf die Küsten des Marmarameers und des Ägäischen Meers. Die anatolischen (türkischen) Vortruppen standen am 21. April bei Kestel, 12 Kilometer östlich Bursa. An dem südlichen Teil der Westfront setzen die Türken den Vormarsch in zwei Kolonnen fort. Die nördliche geht auf Adhissar-Smyrna, die andere auf Malshehr-Smyrna. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß außerdem noch weiter südlich eine Kolonne aus dem Seengebiet die Richtung Adhissar-Smyrna ge-

nommen hat. Die Stärke aller anatolischen Truppen der Westfront wird 12 bis 15 Divisionen betragen, etwa 120 bis 150 000 Mann. Einen Zugang haben die Anatolier durch starke türkische Reitertruppen erhalten. Der deutsche General v. d. Goltz-Barscha hat seinerzeit unter Sultan Abd ul Hamid sich an der Ordnung der türkischen Wehrkraft versucht. Der Erfolg verlief nicht den Erwartungen. Vielleicht ist der Versuch Mustafa Kemal besser gelungen. Da dem König Konstantin seine militärische Erfahrung sagen wird, daß eine Fortsetzung des Blutvergießens keinen Vorteil für Griechenland bringen kann, dem hohen Frankreich für seinen Einspruch gegen die Ausgabe neuen Papiergeldes die Schwierigkeiten gesteigert hat, so muß man nun erwarten, daß der König durch unmittelbare Verhandlungen mit Mustafa Kemal einen Ausgleich herbeiführt. Zu Zugeständnissen an die Griechen sind die Anatolier bereit.

Während einerseits aus englischen Quellen verbreitet wird, es bahne sich eine Versöhnung der Araber und Syriens mit der französischen Mandatsverwaltung an, und Engländer und Franzosen würden auf Grund von Verständigungen namentlich in den arabischen Gebieten (Palästina, Dschordanland, Syrien, Mesopotamien) zusammenarbeiten, lauten Bagdader Meldungen ganz anders. Danach habe der mesopotamische Minister des Innern, Said Talib Pascha, erklärt, daß das Volk von Irak unbedingt die Erfüllung der ihm gegebenen Versprechen von England verlange. Sollte dies Verlangen Widerspruch finden, sollte das Volk verhindert werden, sich eine eigene Regierungsform und ein eigenes Staatsbudget zu geben, so werde mit bewaffneter Macht gegen England vorgegangen werden. Schwierig würde ein einseitiger Araber des Landes derartiges verkündet haben, wenn er nicht das Recht hätte, mit einem bestimmten Plan zu rechnen. Es ist noch nicht klar, ob die englische Regierung nunmehr einen der Söhne des Königs des Heiligtums als Emir von Mesopotamien oder Irak ablehnt, oder ob die dortigen Araber gemäß einem angeblich in Indien gezeichneten Entschluß den Seid der Senussi zu haben wünschen, der sich vielleicht italienischer und französischer, aber kaum englischer Sympathien erfreuen kann. England ist bisher den arabischen Wünschen entgegengetreten, es hat Heiligtum als unabhängiges Land anerkannt, die Araber in materieller Hinsicht reichlich unterstützt und ein Programm aufgestellt, das die Freiheit und den Autonomie aller arabischen Länder nicht ausschloß. Wenn außerdem die Unzufriedenheit sich in so schroffer Form äußert, so darf man nicht annehmen, daß das abgelehnte arabisch-irakische Gebiet unter den Franzosen sich mit dieser zudringlichen Fremdherrschaft überlassen werde, vielmehr am Anfang der arabischen Bewegung, deren Folgen nicht voraussehen sind.

## Neues vom Tage.

### Kaiser Karls Verbannung.

Budapest, 1. Mai. Reichsverweser Horthy übergab, wie die Press-Information erzählt, den Geschäftsträgern von Rumänien, Südbanien und der Tschechoslowakei eine Note, in der versichert wird, daß dem früheren Kaiser Karl die Rückkehr nach Ungarn durch Gesetz auf alle Zeiten untersagt werde.

### Eine „Hypothek ersten Rangs“.

Paris, 1. Mai. Wie Bertinax im „Echo de Paris“ aus London berichtet, sind als Kosten für die Besetzung des Ruhrgebietes im ersten Monat 100 Millionen Franken vorgezogen, in den weiteren Monaten etwa 80 Millionen. Ferner seien als wirtschaftliche Maßnahmen außer der Besteuerung der Tonne Kohle mit 20 Goldmark eine 50prozentige Ausfuhrsteuer sowie eine 30prozentige Beteiligung am Gewinn der deutschen Industrie vorgezogen. Dieses System könne als ein Druckmittel auf ganz Deutschland angesehen werden. Die neue Politik werde zur Einrichtung einer gemeinsamen Kommission führen und eine Hypothek ersten Rangs darstellen. Einer der französischen Vertreter in London, sagt Bertinax weiter, verlangte, daß die rückständigen 12 Milliarden Goldmark, die am 1. Mai verfallen sind, in der Weise sichergestellt werden, daß das gesamte Gold der Reichsbank ausgeliefert und für die restlichen 6—7 Milliarden Goldmark die Verbündeten an dem Gewinn der deutschen Industrie überhaupt (also außer der Beteiligung in dem zu besetzen-



den Ruhrgebiet) beteiligt werden oder daß dafür deutsche Guthaben im Ausland (Devisen) beschlagnahmt werden.  
**130 000 Mann Besatzungsstruppen im Rheinland.**

**Paris, 1. Mai.** Die „Chicago Tribune“ gibt eine verbürgte Nachricht aus Paris wieder, nach welcher Deutschland darauf dringe, daß die Stärke der Besatzungsstruppen des Rheinlands herabgesetzt werde. Von einer sofortigen Zurückziehung wurde nicht gesprochen. Man habe aber angenommen, daß sich im Rheinlande höchstens 70 000 Mann befinden würden, während in Wirklichkeit 130 000 Mann dort sind. Dr. Simons ist der Meinung, daß für die drei Brückenköpfe 9000 Mann genügen würden.

#### Die Konferenz in London.

**London, 1. Mai.** Da Graf Sforza aus Rom am Samstag noch nicht eingetroffen war, wurde der Beginn der eigentlichen Konferenz auf Sonntag verschoben. Lloyd George wollte auch erst über die wichtigen Mitteilungen schlüssig werden, die der englische Geschäftsträger in Berlin, Lord d'Aberton mitgebracht hatte.

**Paris, 1. Mai.** Havas erzählt, England erhebe gegen den Plan des Marichalls Foch über die Besetzung des Ruhrgebiets keine Einwendungen, auch werde die Erhebung einer Kohlensteuer gebilligt, doch werden betreffs der Beschlagnahme der Zölle und der Beteiligung am Gewinn der deutschen Privatindustrie Vorbehalte gemacht. Doucheur bekämpfte lebhaft den Vorschlag des englischen Kriegsministers, an Deutschland die Forderung zu richten, daß es binnen einer Woche sich mit 42 Jahreszahlungen von je 2 Milliarden Goldmark und veränderlichen Jahreszahlungen in Höhe von einem Viertel des Wertes der deutschen Ausfuhr einverstanden erkläre. Der belgische Minister Jaspars trat für das Pariser Abkommen ein. Wie verlautet, wird die von Briand vorgeschlagene Fassung der letzten Frist an Deutschland angenommen werden.

#### Der Streit in England.

**London, 1. Mai.** Die neuesten Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Bergarbeitern sind abermals gescheitert. Die Arbeiter hielten an ihren ursprünglichen Forderungen fest. Die Kohlenvorräte schmelzen rasch zusammen, sodas weitere Betriebe stillgelegt werden mußten. Die Arbeitslosigkeit nimmt rasch zu; die Regierung gibt für Erwerbslose 3/4 Millionen Pfund wöchentlich aus. Das Kabinett beriet über die Beschaffung von Lebensmitteln.

Die Dohlarbeiter in Ipswich weigerten sich, aus Belgien gefommene Kohlen auszuladen. Als der Kohlenkontrollleur die Kohlen durch nichtorganisierte Arbeiter entladen ließ, traten die Dohlarbeiter in den Ausstand.

In Kalkutta sind 2500 indische Angestellte der Erdölbetriebe in den Ausstand getreten. — In Bombay kam es zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Muhammedanern. Ein Tempel wurde verbrannt. Drei Polizisten wurden getötet.

**Dublin, 1. Mai.** Die englischen Polizisten und Soldaten fahren fort, Häuser der Iren niederzubrennen.

#### Die Amtsmüdigkeit des Dr. Simons.

**Berlin, 1. Mai.** Von zuständiger Seite erfährt W. T. B. daß der Reichsminister Dr. Simons vor einiger Zeit wegen der ungünstigen Beurteilung seiner Position in der deutschen Öffentlichkeit sein Entlassungsgesuch eingereicht, sich aber gleichzeitig bereit erklärt habe, mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Amerika die Geschäfte vorläufig weiterzuführen. Der Reichspräsident habe aber das Gesuch nicht angenommen, da das Reichskabinett nicht nur die Vorschläge an Amerika und die Fortführung der Verhandlungen gebilligt habe, sondern auch der Reichstag in seiner großen Mehrheit die Fortsetzung der Verhandlungen wünsche.

#### Ablehnende Antwort Amerikas?

**Berlin, 1. Mai.** Die Telegraphen-Union meldet, die Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten sei schon am Freitag nachmittags in Berlin eingetroffen. Amerika lehne es ab, die deutschen Vorschläge zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Um 4 Uhr nachmittags trat das Reichskabinett zu einer Beratung zusammen. (Die Meldung ist noch nicht bestätigt.)

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pleiten.

20)

(Nachdruck verboten.)

„Wie eine Diebin!“ Feuerrote schob ihr vor Scham in die Wangen. Einen Augenblick wollte sie bereits zur Feder greifen, um dem Herrn von Finkenstein zu schreiben, daß sie fast unmöglich ohne Wissen der Eltern diesen Schritt wagen könne, dann glaubte sie, es sei besser, den Eltern alles zu gestehen und den Herrn von Finkenstein zu bitten, dahem, hier im Hause der Eltern zu sprechen. Da aber fiel ihr Auge wieder auf die Schlusssätze des Briefes: „Bei meiner glühenden Liebe zu Ihnen, Angebetete, gewähren Sie mir diese Bitte!“ Und alle guten Vorsätze waren dahin. Sie konnte, sie durfte es nicht abschlagen, sonst zürnt er und vielleicht zieht er sich ganz von mir zurück. Er wird ja gewiß nur die allerwichtigsten Gründe haben, mit mir allein reden zu wollen!“ Sofort stand auch schon der Plan klar vor ihren Augen wie sie das Rendezvous ermöglichen, wie sie selbst unauffällig das Haus verlassen konnte.

Es war ein wundervoller Sommermorgen. Kein Wölkchen am sonnigen Himmel. Sechs Uhr früh war es erst. Nur die Väterchen schlenderten mit ihren Krücken auf den Straßen, und Straßenkehrer verrichteten ihre Arbeit. Die und da begegnete man einigen Frauen und Männern, — meistens arme Leute; was reich ist, schläft länger. Um so mehr fiel eine in tadelloser Schwarz gekleidete, verschleierte, zierliche Mädchengestalt auf, welche, still vor sich hinblinzelnd, öfter aber scheu um sich sehend der Kirche zuwallte. Nun tritt sie ein — aber nach einigen Minuten ist sie wieder draußen, und nun durchreißt sie raschen Fußes einige Straßen, schreitet durchs alte Stadttor, und dann steht sie vor dem Eingange zum Stadtpark, dessen Baumkronen sich im lauwarmen Winde wiegen, aus

## Die deutsche Erklärung ungenügend.

**London, 1. Mai.** Die Blätter berichten, die auf Eruchen Englands vom deutschen Reichsministerium des Auswärtigen gegebene Erklärung verschiedener Punkte der deutschen Vorschläge sei vom Obersten Rat für durchaus unbefriedigend angesehen worden. Namentlich treffe dies zu bezüglich der Zeitspanne, innerhalb deren Deutschland die 200 Milliarden Goldmark bezahlen wolle. Wenn es die Summe innerhalb der in Paris festgesetzten Frist von 42 Jahren, oder in noch kürzerer Zeit zu bezahlen sich verpflichtete, so könnte man die Vorschläge als Grundlage für Verhandlungen annehmbar erachten. England würde sich dann, nach den „Daily News“, der französischen Besetzung widersetzen. (Das deutsche Angebot sieht einen Zeitraum von 88 Jahren vor. D. Schr.) Andernfalls werde England nicht nur dem Einmarsch zustimmen, sondern selbst an der Besetzung teilnehmen. Deutschland werde eine Frist von Stunden oder höchstens einigen Tagen zur Ueberlegung gegeben werden.

„Daily Chronicle“ schreibt, das Verlangen Deutschlands, daß das deutsche Privateigentum im Ausland freigegeben werden und ganz überschließen deutsch bleiben solle, sei unmöglich. Nach dem Blatt soll Lord d'Aberton in London mitgeteilt haben, die deutsche Reichsregierung stehe schwach, die Rechtsparteien werden immer stärker. Die Regierung sei zum Nachgeben eher bereit als die öffentliche Meinung in Deutschland. Wenn die Regierung auf gesetzlichem Weg (!) den Verbündeten entgegen käme, so würde sie gestützt werden. Die Besetzung des Ruhrgebiets werde vielleicht notwendig sein zur Erziehung des deutschen Volks und seiner Regierung.

#### Kommunistische Aufschläge.

**Essen, 1. Mai.** Das Polizeipräsidium teilt mit: Nach eingelaufenen Meldungen verleierte eine Anzahl Kommunisten am 28. April abends Handgranaten unter sich in der Absicht, sie zu Aufschlägen auf die einzelnen Polizeireviere und Wachen zu verwenden. Eine Handgranate wurde noch in der Nacht gegen das Hauptkafel auf der Margaretenhöhe geworfen. Personen wurden nicht verletzt. Es entstand nur Sachschaden.

#### Neue Explosion bei Saarlautern.

**Saarlautern, 1. Mai.** Vor Jahresfrist wurde durch eine Explosion in dem großen Munitionslager bei Saarlautern (Lothringen) ein fürchterliches Unglück, von dem mehrere Gemeinden betroffen waren, angerichtet. Alle Bewohnungen, die französischen Behörden zur Wegverlegung des gefährlichen Lagers zu veranlassen, sind seither, wie die „Saarbrücker Ztg.“ schreibt, vergeblich gewesen. Nun entstand am Nachmittage des 28. April, wie es heißt, durch einen Waldbrand, eine neue Explosion in dem Munitionslager. Die benachbarten Orte erlitten schweren Schaden. Menschenleben sind aber, soweit bekannt, nicht zu beklagen.

#### Das Räuberwesen in Obersachsen.

**Beuthen, 1. Mai.** Am Donnerstag nachts überfielen etwa 20 Banditen das Haus eines Stellenbesizers in Preußisch-Dombrowa. Der Stellenbesitzer und seine Frau lóhnten im letzten Augenblick flüchten. Die Banditen zerstörten durch weit über 100 Handgranaten das ganze Inventar des Hauses und nahmen schließlich ein Pferd und 10 000 Mk. Bargeld mit. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Mk. Die Banditen entkamen unbefolgt.

#### Beamtenstreik in Rom.

**Rom, 1. Mai.** Wegen wirtschaftlicher Fragen traten gestern die Beamten des Finanzministeriums und des Reichsschatzes in den Ausstand. Am Nachmittag wurde das Ministerium von der öffentlichen Wache besetzt, die nur die Arbeitswilligen durchgehen ließ. Die Ausständigen begaben sich ins Postministerium und forderten ihre Kollegen auf, in den Ausstand zu treten. Der Aufforderung wurde keine Folge geleistet. Die Ausständigen wurden von der Polizei zerstreut.

#### Deutsche Note gegen die 132 Milliarden-Forderung.

**Berlin, 1. Mai.** In einer Note der deutschen Kriegslastenkommission an die Wiederherstellungskommission

vom 24. April über die Festsetzung des Gesamtbetrags der Entschädigung heißt es: Die von den einzelnen verbündeten Regierungen der Wiederherstellungskommission eingereichten Schadensrechnungen enthalten in sehr vielen Fällen nur Endziffern für einzelne Schadensgruppen. Auch über die Methode der Schadensfestsetzung und Abschätzung werden nur lückenhafte Angaben gemacht. Die deutsche Vertretung hat sich bemüht, durch Besprechungen mit Sachverständigen der beteiligten Regierungen die mangelhaften Unterlagen zu ergänzen. Dabei haben wir nur in geringem Umfang Erfolg gehabt. Das ihr vorgelegte Material ist in der Hauptsache für eine umfassende und systematische Stellungnahme unzulänglich. Unter diesen Umständen mußte sich die deutsche Vertretung auf einzelne Beanstandungen beschränken. Dabei ist ihr in einer beträchtlichen Zahl von Fällen der Nachweis gelungen, daß Schadensposten zu Unrecht angeführt oder zu hoch bewertet oder mehrfach in Rechnung gestellt worden sind. Damit ist auch die materielle Zuverlässigkeit der Schadensrechnung ernstlich erschüttert worden. In der deutschen Note wird sodann darauf hingewiesen, daß die Frist, innerhalb deren die deutsche Vertretung sich zu der aufgestellten Rechnung zu äußern gehabt hätte, so kurz bemessen war, daß eine Prüfung und Stellungnahme unmöglich gewesen sei. Am 27. April habe die Wiederherstellungskommission die Höhe der Schäden auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt und schon in der Sitzung der Kommission am 29. April hätte die deutsche Gegenäußerung erfolgen sollen. Das ist unmöglich, der deutsche Vertreter v. Derzy sei deshalb nicht in der Sitzung erschienen. Die deutsche Vertretung wolle es nun der Wiederherstellungskommission überlassen, einen Plan über die Durchführung der Entschädigung aufzustellen, wobei deutscherseits alle Vorbehalte gemacht werden. Die deutsche Note verweist weiter darauf, daß laut Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs noch vor dem 1. Mai das Geheiß bis 1. Oktober verlängert wurde, wonach der Goldbestand der Reichsbank von deutscher Seite nicht vermindert werden darf. Die Forderung der Auslieferung des Goldschatzes an die Bank von Frankreich könne also nach der Ansicht der Reichsregierung nicht aufrecht erhalten werden.

#### Farbige Franzosen für das Ruhrgebiet.

**Berlin, 1. Mai.** Nach der „Germania“ sind für die Besetzung des Ruhrgebiets hauptsächlich Farbige vorgesehen, und zwar 24 000 Marokkaner und Algerier und 20 000 Senegaleser, die bisher in Cilicien und Syrien verwendet waren.

#### Die Tagesordnung des Obersten Rats.

**Paris, 1. Mai.** Die Bertinaz in „Echo de Paris“ mitteilt, haben 8 verschiedene Punkte auf der Tagesordnung des Obersten Rats: 1. Die Frage der letzten Frist. 2. Der französische Standpunkt sei, daß das Datum des 1. Mai schon an und für sich eine Art „Ultimatum“ darstelle. 3. Das Abkommen von Paris. Die Engländer wollten seine Forderungen herabsetzen, die Franzosen darüber hinausgehen, um auf den Stand zu gelangen, den die Wiederherstellungskommission festgesetzt habe. 4. Die Frage der 12 Milliarden Restschuld aus Artikel 235. 5. Die Besetzung des Ruhrgebiets, das französischerseits nicht als Druckmittel, sondern als ein dauerndes Pfand für die Erfüllung der Verpflichtungen, die Deutschland unterzeichnet habe, angesehen werde. In London glaube man jedoch nicht, daß die Verbündeten in der Lage sein werden, mit Nutzen das Ruhrgebiet auszubeuten. 6. Die Einzelheiten der Besetzung des Ruhrgebiets. 7. Abgehen davon stehen die belgischen und französischen Minister auf dem Standpunkt, daß die Besetzung nicht nur wegen schlechten Willens in der Entschädigung erfolgen würde, sondern wegen Verfehlungen in der Entwaffnungsfrage. (Also immer neue Vorwände für den Vandalismus.)

Nach der „Chicago Tribune“ soll der amerikanische Staatssekretär Hughes die Hoffnung noch nicht ganz aufgegeben haben, daß es doch noch zu Verhandlungen komme, auch wenn die Besetzung bereits durchgeführt sei.

dessen Gärten süße Däfte zogen und in dessen geheimnisvollem Schatten Vögel ihr Morgenlied sangen. Sie schauderte zusammen, als stände sie im Begriffe, ein Verbrechen zu begehen. Einen Augenblick blieb sie stehen, aber nein, es mußte sein, und sie bog in den ersten Laubgang zur rechten Hand ein. Niemand erging sich in demselben, die wenigen Besucher des Parks wählten in so früher Stunde lieber die sonnigen Plätze, wo die Springbrunnen plätscherten und die künstlichen Blumenbeete prangten. Sie durchschritt den Laubgang, langsam vorwärts, Nezt eine Wendung nach links — und Herr von Finkenstein eilte ihr entgegen.

„Danke, tausend Dank, mein Fräulein, meine Feuersteine, daß Sie meine Bitte gewährten!“ flüsterte er, ihre zarten Hände drückend.

„Es war das größte Opfer meines Lebens“, erwiderte Mathilde, und meine schwerste Sünde.“

„Lieb ist doch nicht Sünde“, wandte Herr von Finkenstein lächelnd ein.

„Nein, nicht sie, aber die Lüge ist eine Sünde, und ich mußte lügen, meine Eltern, meine Schwester belügen. Ich schützte dahem vor, früh in die Kirche gehen zu wollen, da ich ein besonderes Anliegen hätte. Sie staunten. Aber ich tat so geheimnisvoll und ernst, daß sie mich gehen ließen, ohne, wie ich glaube, der Sache größere Bedeutung beizulegen. Ich aber ging in die Kirche und bat Gott um Verzeihung für die Sünde, die ich begangen — Abtrüben begangen“, schloß sie mit einem innigen Ausblick ihrer herrlichen Augen zu ihrem Gegenüber.

„Wer viel geliebt, dem wird auch viel vergeben werden“, bemerkte Herr von Finkenstein, die Worte der heiligen Schrift spöttlich mißbrauchend und sein unschönes Lächeln zeigend. Mathilde war unangenehm berührt.

„Und nun sagen Sie mir, Herr von Finkenstein, welche zwingende Gründe bewogen Sie, mich zu diesem Rendezvous zu zwingen?“

„Also nur gezwungen erscheinen Sie, mein Fräulein. Dann hat unsere Unterredung auch keinen Zweck. Ich bedauere...“ Er wandte sich ab, als wollte er gehen.

„Nicht doch — Sie verstehen mich falsch“, fiel Mathilde ein, seinen Arm berührend. „Ich meinte nur, es war mir unangenehm, fiel mir schwer, in ein geheimes Zusammenreffen zu willigen. Es ist doch das erste Mal, daß ich meinen Eltern etwas verheimliche.“

„Das erste Mal? Und wie war es denn mit unseren Briefen?“

Mathilde errötete. „Ja, das war der Anfang, aber doch nichts Schlimmes. Die meisten Mädchen führen wohl geheime Korrespondenzen — doch nun sagen Sie mir, was drückt Ihr Herz so sehr?“

„Sind wir auch allein? Ist niemand in der Nähe?“ Er machte ein paar Schritte weiter im Laubgange in dem Wege, von welchem seitwärts Mathilde gekommen. „Es ist ganz ruhig, wir sind ungestört. Und nun hören Sie, mein Fräulein. Doch zuerst lassen Sie mich zum erstenmale gestehen, daß Sie, teure Mathilde, mein Herz entflammt haben, daß ich Sie innig liebe. Er ergreift ihre beiden Hände und blickt ihr in die erst beschämt gesenkten und dann innig zu ihm erhobenen blauen Augen.

„O lassen auch Sie mich wissen, durch Worte Ihres süßen Mundes, daß Sie mich wieder lieben, holdes Kind!“

„Was ich Ihnen schrieb, Herr von Finkenstein, ist die Wahrheit. Ich liebe Sie...“ Es kam nicht stürmisch, nicht leidenschaftlich von ihren Lippen, sondern ruhig, fast wie ein Schmandchen einen Saft aus dem Rechenbauch. Aber Herr von Finkenstein genügte es, und „Danke, innigsten Dank, Mathilde“, flüsterte er, „laß mich Dich, angebetetes Wesen, heute ab Du und meine Braut nennen!“ Und neigte Du mich Max und Deinen Bräutigam!“

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Infolge der politischen Krise hat unser Geldmarkt auch in der letzten Berichtswochen eher noch zugenommen. Von einem Abbau der Devisenkurse kann keine Rede sein. Am 29. April stoben 100 deutsche Mark in Zürich auf 8,75, am 21. 8,67 1/2 Franken. In Amsterdam wurden notiert 4,35 (4,37 1/2) Gulden; in Kopenhagen 8,60 (8,60) in Stockholm 8,70 (8,60), Kronen; in Wien 1012 (1016), in Prag 112 1/4 (115) Kronen; in London 2,96 (2,90 1/2) Schilling; in Newyork 1,50 (1,44) Dollar.

Weise. Am Samstag morgen war die Entschädigungsfrage zwischen vorläufigen Meldungen noch nicht entschieden, aber die Parteien ausfällige Tiefen gedankt. Schon die folgende Woche über hatten die deutschen Parteien bei allem ihnen sonst anhaftenden Optimismus und der immer noch herrschenden Spekulationsmut unter dem Einfluss der sich täglich verschlechternden Aussichten für Handlungsentscheidungen gestanden. Dazu kam die Unsicherheit über die Weiterentwicklung der innerpolitischen Lage, die Kabinettkrise, der 1. Mai usw. Zum Wochenabschluss gab es deshalb starke Volturnierungen, die auch auf den Kursstand drückten, sich aber immerhin in verhältnismäßig engen Grenzen hielten, soweit die Kursentwicklung in Frage kommt. Gut gehalten war eigentlich nur der Anlagemarkt: Reichsschatanweisungen waren mit 92, Kriessanleihe mit 77,30 behauptet; 4proz. Wertpapiere gingen von 80,25 auf 80,15 zurück.

Warenmarkt. Die teilweise ungünstigen Witterungsverhältnisse haben einen Stillstand im Wachstum bewirkt. An der Deutschen Produktionsreihe regte sich deshalb letzte Woche mehr Kaufkraft. Am 29. April notierten dort Viktoriarosen 130-138 (130 bis 137), Tulen 100-120 (unverändert), Raps 190 bis 190 (+ 15 bis 20), Leinsaat 200-225 (+ 15 bis 20), Weizen 16-22 (unv.), Stroh 17 1/2-18 1/2 (- 1/2), Mais 16-18 (- 6) Mark.

Warenmarkt. Es ist klar, daß das Gespenst des wirtschaftlichen Zusammenbruchs im Anschluß auf die drohenden Gewaltmaßnahmen der Entente einem weiteren Preisabbau ebenso entgegensteht, wie die drohende neue Kohlenverteuerung, die jetzt wirksam gemordene Erhöhung der Kaltpreise und ähnliches. Die Nachricht von einem Preisrückgang für Feinsterglas hat sich nicht bestätigt. In der chemischen Industrie hört man von nachlassender Beschäftigung. Etwas günstiger stellt sich das Leder- und Schuhgeschäft dar. Die Textilbranche liegt im Argen und ist völlig außerstande, billiger zu produzieren. Die Weinpreise beginnen wieder anzusteigen.

Viehmarkt. Keine Veränderung gegen die vorige Woche, überall feste Preise.

Holzmarkt. Ein weiterer Rückgang der Nadelstammholzpreise auf höchstens 200 Proz. der Forstpreise charakterisiert die Lage. Man glaubt aber, der Preisrückgang werde nicht unter den 10-prozentigen Wert des Friedenspreises heruntergehen. Die Nachfrage nach Schnittware ist bei den Sägewerken gering. Sie fordern bei ständig anwachsenden Vorräten 450-500 Mk. für den Kubikmeter unsortierte Bretter bahnhoflicher Versandplatz. In Laubstammholz herrscht Ruhe bei nachlässigem Preisabfall. Die Preise für Papierholz sind wegen nachlassens der Nachfrage etwas zurückgegangen.

## Württemberg.

Stuttgart, 1. Mai. (Die Beamtenbeförderungen.) Die Bekanntmachungen über die Beförderung von Beamten, die auf Grund der neuen Beförderung in überaus großer Zahl demnächst zu erwarten ist, werden nicht im „Staatsanzeiger“, sondern in den Amtsblättern veröffentlicht.

Stuttgart, 1. Mai. (Kein Angestelltenstreik.) An der Urabstimmung über den Streik der kaufmännischen Angestellten im Groß- und Kleinhandel haben 80 Prozent der Angestellten sich beteiligt, wovon über die Hälfte für den Streik stimmte. Da nach den Satzungen eine Dreiviertelmehrheit erforderlich ist, ist der Ausstand abgelehnt. Ende Mai beginnen neue Verhandlungen.

Im Lohnstreit der Metzgergesellen wurde von beiden Seiten ein Vermittlungsvorschlag des Oberbürgermeisters Lautenschlager angenommen. Der Streit ist damit beigelegt.

Wietingheim, 1. Mai. (Beruntret.) Der Leiter des hiesigen Bezirksarbeitsamts, Schroth, hat Verluste von 4000 Mk. unterschlagen. Er war schon vor einiger Zeit wegen früherer Verschwendung zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden. Als Nachfolger für ihn wurde Kaufmann Hecker in Lausnachingen bestellt.

Gmünd, 1. Mai. (Verdorrene Jugend.) Zwei Knaben und ein Mädchen im Alter von 7-10 Jahren wurden auf Hamstern gefickt. Die Gelegenheit benutzten die drei zu frechen Diebstählen in den Häusern, wo man mit ihrer „Not“ Mitleid hatte. In durchtriebener Weise stahlen sie daneben in einem Laden in Börsingolzingen für etwa 100 Mark Schokolade und Zuckerkuchen, in einem anderen Haus u. a. einen geladenen Revolver. Der Diebstahl wurde rechtzeitig entdeckt und die Diebesbeute konnte den verdorbenen Kindern noch abgenommen werden, ehe sie das Dorf verlassen hatten.

Böblingen, 1. Mai. (Neue Maschinenfabrik.) Hier wurde eine Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Mark Kapital gegründet, die den Ankauf und Ausbau der hiesigen Flugzeugwerft und deren Umwandlung in eine Maschinenfabrik bezweckt. Es sollen Automobile und Motoren hergestellt werden.

Tübingen, 1. Mai. (Eisenbahndiebe.) Auf den Bahnhöfen in Sigmaringen, Ebingen, Hechingen und Tübingen wurden im vorigen Sommer durch Entweichen der Eisenbahnwagen Waren im Gesamtwert von mindestens 32 000 Mark gestohlen und in Stuttgart verhöfvert. Die Strafkammer verurteilte die Täter, den 24 Jahre alten Kaufmann Paul Maute von Ebingen zu 6, den 27 Jahre alten Kaufmann Bruno Hahn von Stuttgart zu 3 Jahren Gefängnis. Wegen Diebstahls wurde die Frida Hahn, geb. Schül, zu 1 Monat, der 57 Jahre alte Gerber Adolf Schül zu 3 1/2 Monaten und dessen Sohn zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Mottweil, 1. Mai. (Diebstähle in der Waffensabrik.) 10 frühere Angestellte bzw. Arbeiter der Waffensabrik Mauler in Oberndorf wurden wegen Diebstahls von Pistolen im Wert von 7000 Mk. und Diebstahls von Gewehrpatronen im Wert von 2 Wochen bis 6 Monaten verurteilt, sieben weitere wurden wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

### Aufruf.

Deutsche Frauen! Angesichts der neuen, ungeheuren Bergewaltigung durch unsere Feinde, 50 Prozent

Abgabe von unserer Ausfuhr zu erheben, die etne unabsehbare Schädigung unseres Handels und eine daraus folgende Arbeitslosigkeit weiter bedeuten, gibt es nur eine Notwehr, eine Gegenmaßregel, welche größter Verzicht auf englische, französische und belgische Waren! Es handelt sich dabei in erster Linie um Luxuswaren, Parfümerien, künstliche Blumen und dergl. mehr, dann aber um alles, was ebenjogut in Deutschland hergestellt wird. Bedauerlicher Weise werden noch von hiesigen Käuferinnen ausländische Artikel bevorzugt.

Wir fordern alle Frauen auf, keine Waren zu kaufen, die aus Frankreich, England oder Belgien stammen und in den Läden stets nach der Herkunft zu fragen.

Da sich die Geschäfte nach dem Geschmack und den Neigungen des Publikums richten, so kann dieser freiwillige Verzicht — der bis zur Aufhebung der jogen „Sanktionen“ dauern muß — zu einer scharfen Waffe werden, freilich nur, wenn er geschlossen und unentwegt durchgeführt wird. Wir erwarten von der Einsicht unserer Frauen, daß sie dieses wahrlich nicht große Opfer als den Lebensnotwendigkeiten unseres Volks dienend, gerne bringen.

Die Frauengruppen der Württ. Bürgerpartei, der Deutschen Volkspartei, der Zentrumsparrei, der Deutsch-demokratischen Partei

ep. Stuttgart, 29. April. (Ev. Volkshund.) Unter überaus zahlreicher Beteiligung hielt der Ev. Volkshund, der im Lauf seines 23jährigen Bestehens auf 200 000 Mitglieder angewachsen ist, am 27. und 28. April seinen Vertretertag in Stuttgart. Eröffnet wurde die Tagung durch eine Luther-Vorleser in der Markuskirche, an die sich ein Begrüßungsabend im Vereinshaus des Volksbunds, Straßrot a. D. Molihaj, Konfiszialpräsident D. Keller und der Präsident der Landeskirchenversammlung, Präsident Dr. Haffner, sowie Prälat D. Schödl und Dekan Markgraf-Weikersheim Anreden schickten und der Markgraf-Weikersheim Anrede seiner Kunst bot. Die Hauptverhandlungen nahmen am Donnerstag im Vereinshaus in der Furtbachstraße mit einer Ansprache des Prälaten Dr. Hoffmann ihren Anfang. Auf die Resolution zum Landesausflug folgten als Grundbesitz eingehender Erörterung drei Vorträge: Dr. Lempp behandelte die Frage: „Wie verteidigen wir die evang. Kirche und unsere evang. Gläubigen gegen den heutigen Angriff gegenüber“, Arbeitersekretär „Wie finden wir Eingang bei der Arbeiterschaft“, Dr. Ströle: „Was können wir tun zur Schaffung lebendiger Gemeinden?“

Gaiders, 29. April. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 19 Stück Milchschweine, die alle verkauft wurden zum Preis von 900-1000 Mk. das Paar. Umter 18 000 Mk.

Calw, 29. April. (Fischotter.) Seit einigen Tagen trieb sich in der Nagold innerhalb der Stadt eine Fischotterfamilie herum, die an dem Fischbestand erheblichen Schaden anrichtete. Mitleidig machten die Alten auch Jagd auf Enten, denn sie die Köpfe abhauen, um lediglich das Blut zu genießen. Die Tiere zeigten schließlich gar keine Scheu mehr, so daß man sie tagsüber besonders zwischen der Waidhornbrücke und der Insel herumtreiben sehen konnte. Gestern abend stellte sich nun, wie das „Calwer Postblatt“ berichtet, Privatier Jul. Kreis an den Ausstand, und er konnte denn auch bald eines der Tiere erlegen, als es gerade auf eine als „Lodovogel“ auf dem Wasser gelandete Ente loschoß. Das andere Tier ist mit den Jungen die Nagold aufwärts.

Heilsbrunn, 1. Mai. (Barfreimachung der Brief.) Bei dem Heilsbrunn Hauptpostamt wird die Barfreimachung für gewöhnliche Briefsendungen des neuen deutschen Verkehrs aufgenommen werden, sobald das Bedienungspersonal unterwiesen ist, was im Laufe der nächsten Tage der Fall sein wird.

Freudenstadt, 1. Mai. (Die Murgtalautolinie.) Die Murgtal-Autoverbindung Klosterreichenbach-Jorbach wurde heute eröffnet. Damit ist eine Einrichtung geschaffen worden, die den bisher ganz schlechten Verkehrsverhältnissen des unteren Murgtales Rechnung trägt.

## Baden.

Karlsruhe, 1. Mai. Wie wir erfahren, wird der Landtag in der zweiten Maiwoche wieder zusammengetreten.

Karlsruhe, 1. Mai. Die Badische Brauerei-Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Karlsruhe, die im Jahr 1909 gegründet aber wegen der Kriegsverhältnisse seit 1917 stillgelegt war, hat beschlossen, den Geschäftsbetrieb wieder aufzunehmen.

Die Ehefrau des 30 Jahre alten Metzgers Hauer fand ihren Mann in der Küche tot in einer Blutlache liegend auf. Neben der Leiche fand man eine Schusswaffe. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Mannheim, 1. Mai. In einem öffentlichen Vortrag über Genossenschaftswesen, den das Genossenschaftsministerium in der Handelshochschule veranstaltete, jagte Arbeitsminister Dr. Engler, eine Belebung der Bautätigkeit und eine Herabsetzung der Wohnungsnot sei nur zu erreichen, wenn sich weitere Kreise des Volks, auch diejenigen, die schon eine Wohnung haben, an den Baugenossenschaften beteiligen. Unter Umständen müsse man zur Zwangsgenossenschaft greifen.

Mannheim, 1. Mai. Nach fünfeinhalbjähriger Gefangenschaft in Sibirien ist der frühere Leutnant d. R. im 2. bad. Dragonerregiment, Wilhelm Strauß, Sohn des Geh. Regierungsrats Dr. Strauß, in die Heimat zurückgekehrt. — Heute früh stand in dem Lager der Holz- und Kohlenhandlung von A. Grohe ein großer Kohlenbrand.

Mannheim, 1. Mai. Vor dem Münchener Volksgericht hat die Verhandlung gegen den Mechanikerlehrling Runo Engler, den Kaufmann Willy Fritsch und den Oberrealschüler Eugen Nieger, sämtlich Söhne angehender hiesiger Familien begonnen. Die drei Angeklagten, die noch in sehr jugendlichem Alter stehen, haben beklagt den Automobilbesitzer Michael Bauer und dessen Chauffeur Lorenz Tark auf der Fahrt von Mannheim nach Garmisch ermordet.

Weinheim, 1. Mai. Die Tiefbohrungen der Deutschen Petroleum-A. G. nehmen des Fortgang; sie sind bis jetzt gegen 100 Meter in das Erdinnere gelangt. Erst in einer Tiefe von etwa 200 Meter kann festgestellt werden, ob abbaufähige Oele vorhanden sind.

Bogberg, 1. Mai. In der Täuber bei Lauda ist die Leiche des Telegraphenretters a. D. Anton Geiger von Böchingen aufgefunden worden. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor.

Offenburg, 1. Mai. Das in der Nähe von Zell-Weierbach gelegene Waldwieses Landwirts Franz Fey ist durch Feuer nahezu vollständig zerstört worden. Allem Anschein nach liegt Brandstiftung vor.

Freiburg, 1. Mai. Die Streiklage in der Textilindustrie ist unverändert; auf beiden Seiten herrscht Unnachgiebigkeit. Es sind nach der „Freib. Stg.“ Bemühungen im Gang, den Streik auf weitere Betriebe auszudehnen. In der Spinnerei und Weberei Steinen haben sich jedoch Dreidrittel der Arbeiter gegen den Streik ausgesprochen. In der Spinnerei und Weberei Todtnau stimmten von 174 Arbeitern 114 gegen den Streik.

Donauwiesingen, 1. Mai. Der Verband der Uhrenindustrie und der verwandten Industrien des Schwarzwalds hielt jüngst hier seine 15. Hauptversammlung ab. Dem Verband gehören 82 Mitgliedsfirmen an. Die bezahlte Lohnsumme ist im Jahr 1920 auf 138 Millionen Mark gestiegen gegen 45 Millionen im Jahr 1919. Der Sitz des Verbands wurde von Bisingen nach Donauwiesingen verlegt.

Konstanz, 1. Mai. Wegen Unterschlagungen im Lebensmittelamt in Radolfzell wurden der frühere Leiter und zwei Hilfsbeamte von der Strafkammer zu 5 bzw. 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fußel Neichenau, 1. Mai. Am Donnerstag mittag ist das Dampfschiff „Mainau“ auf seiner Fahrt von Radolfzell nach Dornmingen festgefahren. Das Schiff bohrte sich mit dem Kiel in den Seegrund. Die Reisenden wurden ausgeschifft. Die Wieder flottmachungsarbeiten dauerten geraume Zeit.

Karlsruhe, 29. April. Im parlamentarischen Ernährungsrat wurden die Vorschläge der Konkurrenz der Ernährungsminister in Bremen (die bereits bekannt sind) mitgeteilt. Der Beirat erklärte sich mit den Plänen über den Abbau der Milchgewirtschaft einverstanden. Eine freie Preisbildung für Milch ist nach der Ansicht des Beirats erst möglich, wenn die Zwangsverpflichtungen vollständig aufgehoben sind. Für die Milchlieferungsverträge, die den Übergang bilden sollen, soll ein Zuschlag von 25 Pfg. auf das Liter auf den Stallpreis zur Vorkostung der Kosten der Sammelstellen gestattet sein.

Die badischen Landwirtschaftlichen Verbände werden, wie berichtet, eine einheitliche Liste zur Landwirtschaftskammerwahl für die Arbeitgeber aufstellen. Der Badische Bauernverband wird dabei 15 Mandate, der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen 10 Mandate, der Badische Landbund 6 Mandate und der Landwirtschaftliche Verein 6 Mandate erhalten.

Die Maschinenfabrik Lorenz in Ettlingen ist unter Mitwirkung der Rheinischen Kreditbank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 2 Millionen Mark.

Heidelberglern (bei Ruchsal), 29. April. Der Tagelöhner Albert Winkler, der vor kurzem in das Anwesen eines Bahnarbeiters einbrach und diesem einen Schuß beibrachte, hat sich der Verdrobe freigeschleimt. Mannheim, 29. April. Im Landwirtschaftskammerwahlkreis Mannheim, der dem Landeskommissariatbezirk entspricht, wird bei den Landwirtschaftskammerwahlen der Badische Bauernverein 5 Sitze, der Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen 2 Sitze und der Landw. Verein 1 Sitz erhalten. Die Aufstellung der Kandidaten wird in Mosbach erfolgen.

Nach dem Geschäftsbericht des Badischen Bank konnte diese am 1. August 1920 ihr 50jähriges Bestehen feiern.

Schwetzingen, 29. April. Der Spargelmarkt am Dienstag war mit 10 Zentner Spargeln beahren. Durch dieses große Angebot ging der Preis im Lauf des Marktes auf 3,50 bis 3 Mk. für das Pfund herunter.

Exau (bei Emmendingen), 29. April. Die Schillerinnen der obersten Schulklassen haben über 1000 Eier für das Diakonissenhaus in Freiburg zu ermäßigten Preisen gesammelt.

Freiburg, 29. April. Für die Stelle des Intendanten am hiesigen Stadttheater sind über 100 Bewerbungen eingelaufen.

Donauwiesingen, 29. April. Am nächsten Sonntag findet hier die erste Generalversammlung des Landesverbands Baden des Bunde deutscher Jäger statt. Landgerichtsrat Dr. Fromherz-Karlsruhe wird einen Vortrag über das Thema „Notwehr und Notstand auf der Jagd“ halten.

Neersburg, 29. April. Bei der Bodensee-Fahrtkonferenz wurde der neue Fahrplan endgültig festgestellt. Zwischen dem einzelnen Verwaltung wurde völlige Uebereinstimmung erzielt. Die Konkurrenz unter den einzelnen Ländern wurde ausgeschaltet. Der neue Fahrplan, an dessen Feststellung die Vertreter der an den Bodensee angrenzenden Länder und die Vertreter der Danubiusjahresverwaltung beteiligt waren, reicht nahezu an den Friedensfahrplan heran. Ein neues Mittagsdampfschiff geht über den Ueberlingersee und zwei neue Abenddampfschiffe über den Ober- und Nördlingersee. Auf die Jugenschiffe wurde möglichst Rücksicht genommen.



**Vermischtes.**

Der Salonwagen, in dem am 10. November 1918 im Wald von Compiègne von Marshall Foch und Erzberger der Waffenstillstand unterzeichnet worden ist, ist beim Invasionskrieg in Paris als Sehenswürdigkeit aufgestellt worden. Er wird der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht.

Bestrafter Schieber. Der Branereibesitzer S. L. in Schwetfurt wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er 10 Eisenbahnwagen Mehl, Fleisch und Branntwein nach Norddeutschland verschoben hatte.

Französisches Münzsystem in Ungarn. Der ungarische Finanzminister wird dem Parlament einen Gesetzentwurf vorlegen, laut welchem das lateinische Münzsystem in Ungarn zur Einführung gelangt.

Silberfunde in Norwegen. Das norwegische „Morgenblad“ meldet aus Stiel, daß in Laardal in Telemarken reichhaltige Silberader gefunden worden seien.

Ob Wild einander erkennt? Diese Frage wird in einem Aufsatz durch allerlei Beobachtungen bejaht, die ein Kenner des Waldlebens in „St. Hubertus“ beibringt. „Unsere Walddiere“, so schreibt der Verfasser, „müssen sich doch durch die öftere Begegnung ganz sicher gegenseitig erkannt haben und dabei empfinden, daß jene gefährlich, diese aber ungefährlich sind.“ Ganz besonders charakteristisch dafür ist das Verhalten der Rehe. Wenn Wildsauen aus dem Wald heraustreten, dann schreien die Hirsche auf einer Waldwiese äsenden Rehe unerschrocken zu und stehen jählings davon. Das Edelmilch dagegen nimmt von dem Schwarzwild gar keine Notiz und ist ruhig weiter, während das Schwarzwild in angemessener, respektvoller Entfernung bleibt. Wagen es die Säuen in ihrer Trägheit, dem Rotwild zu nahe zu kommen, so bekommen sie ein paar kräftige Schläge von diesen und verzichten sich sofort. Beim Damwild, das ja zumeist in Rudeln auftritt, übernehmen die jungen Hirsche die Verteidigung gegen die Wildsauen, und diese wissen ganz genau, daß mit den jungen Herren nicht zu spaßen ist, weshalb sie sich meist nicht frech benehmen. Der Hase hat vor Rehen gar keine Angst. Er häuft ruhig herum, auch wenn Rehe oder Edel- und Damwild in der Nähe sind; ja er sitzt sogar ganz gemächlich zwischen den Rudeln. Ganz anders aber, wenn er Wildsauen sieht. Dann springt er schnell davon und läßt sich nicht mehr sehen. Auch Fasanen, die auf Lichtungen stehen, lassen Hasen, Karnickel und Rehe ruhig an sich herankommen, ohne wegzuliegen. Aber schnell wie der Hühner sind sie fort, wenn Schwarzwild oder gar ein Fuchs auf dem Platz erscheint. Bei brütenden Schnepfen kann man beobachten, daß sie Rehe ganz ruhig in ihre Nähe kommen lassen. Die Schnepfe kennt das Reh und weiß, daß es ihm nichts tut. Ähnlich ist es mit Rebhühnern. Man kann feststellen, daß Hasen, Karnickel und Rehe ganz nahe bei einem Rebhühner sitzen, ohne daß die Henne sich im geringsten stören läßt. Kommt aber mal eine Kacke in die Nähe, dann fliegt die Henne sofort weg. An einer brütenden Fasanenhenne“ erzählt der Verfasser zum Schluß, „führte mich mein Weg mehrere Male in der Woche vorbei. Die Henne hatte sich darauf verlassen, ihr Nest zwei Schritte vom Weat anzulegen. Sobald

ich ohne Hund kam, blieb die Henne fest sitzen, wenn ich aber einen Hund mitnahm, so streich sie schon auf 20 Schritte Entfernung ab. Sie sah nämlich nicht den Hund als ihren Freund an. Wäre dies nur einmal vorgekommen, so hätte ich es dem Zufall zugeschrieben, aber an der dreimaligen Nacht mußte doch der Hund schuld sein. Nach meinem Vorfahrten erkennt also das Wild seinen Freund und Feind.“



Der für Berlin projektierte Volkshochschulbau von Prof. Bruno Möhring mit 12 Stockwerken, Höhe 60 Meter

**Aus der Heimat.**

\* Saison-Beginn. Gestern nahm offiziell die Wildbader Kurzeit ihren Anfang. Trüben Angeichts hat der April, der wetterwendische Geselle, sich verabschiedet. Mai ist geworden und dessen wollen wir uns freuen. 1. Mai Wie ein Aufatmen geht es durch die Bewohner der Stadt. In feierhafter Tätigkeit wetteiferten die Einwohner in den letzten Tagen miteinander, um, zu Beginn der „Saison“ alles gepugt, alles geschmückt, der Natur gleich, die werten Gäste, Kranke und Gesunde, Arme und Reiche, die in diesem Kleindes des Schwarzwaldes Linderung ihrer Leiden, Erholung von dem Hasten des Alltags suchen wollen, zu empfangen. Die Vielen, die Jahr für Jahr bei uns Einkehr halten, wissen es wohl zu schätzen, was es heißt, fernab vom Getriebe der großen Welt in stiller Waldheimlichkeit wirkliche Erholung zu finden. Das ist es, was Wildbad seinen Gästen bieten will: Erholung und Heilung. Wohl werden Viele, die Jahraus, Jahrein ihr liebes

Wildbad besucht haben, durch die enorm teure Lebenshaltung auf unsere wohlthätigen Bäder verzichten müssen und schweren Herzens die Zeit herbeisehnen, wo auch ihnen wieder der heilsame Quell Linderung ihrer Leiden bringen darf. Alle unsere früheren Gäste, die dieses Jahr wiederkehren, finden einige Veränderungen vor: Die Bäderstraße wird demnächst fertiggestellt und dem Verkehr übergeben werden können. Auch der Steg über das Rennbächlein ist verschwunden; dafür zieht eine ideal angelegte Straße am Wald entlang nach Calmbach. Im Reichbild Wildbads hat sich sonst nichts wesentliches verändert und so werden sich Alle, die diesen Sommer kommen hier wieder heimisch finden. Wie der gute Besuch der gestrigen Tageskonzerte zeigt, halten sich schon eine schöne Anzahl Kurfremde hier auf, die neben den Einheimischen den Klängen der Kurtapelle mit Wonne lauschen.

So möchten wir denn heute denen, die zwischen Wildbads waldigen Höhen Genesung suchen, einen herzlichen Willkommenruß entbieten und den aufrichtigen Wunsch zum Ausdruck bringen, daß sich unsere gesundheitspendenden Quellen auch in diesem Jahre wieder voll und ganz bewähren mögen.

Am 8. Mai d. J. findet in Calw eine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Landsturm-Bataillons Calw verbunden mit einer Ehrung für die Gefallenen des Bataillons statt. Nach den aus den Bezirken einlaufenden Nachrichten darf eine rege Beteiligung in Aussicht genommen werden. Das Bataillon stand fast 4 Jahre lang im Feld und hat — mit anderen Landsturm-Bataillonen zu einem Regiment vereinigt — an den Stellungskämpfen an der Yser, im Westschatebogen, in französisch Flandern und Lothringen sowie an den Schlachten in Flandern, bei Hooge und vor der Front Ypern-La Bassée ehrenvollen Anteil genommen.

Die seit 1. April eingetretenen großen Papierpreis-erhöhungen bringen den Weiterbestand der meisten Zeitungen in schwerste Gefahr. Mäßige Erhöhungen der Bezugspreise sind insofern nicht zu vermeiden. Wie es suchen um einsichtsvolle Anerkennung.

Berein Württ. Zeitungsverleger.

Wie bei den übrigen Zeitungen, so muß auch beim „Tagblatt“ eine Erhöhung des Bezugspreises eintreten. Ab 1. Mai kostet das Tagblatt monatlich 4.75 M.

**Wahlausschreiben für Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg.**

Am Samstag, den 11. Juni 1921, von nachmittags 4 Uhr bis abends 7 Uhr, findet die

**Ausschusswahl**

für die 4 Jahre 1922, 1923, 1924 und 1925 unter Leitung eines Wahlausschusses statt.

Der Wahlbezirk ist in 6 Stimmbezirke eingeteilt, und zwar umfasst der Stimmbezirk:

- I. Neuenbürg: Für Neuenbürg, Arnbach, Conweiler, Birkenfeld, Dennach, Engelsbrand, Feldrennach, Gräfenhausen, Grumbach, Rappenhart, Malsenbach, Ober- und Unternielesbach, Ottenhausen, Salmbach, Schwann und Waldrennach.
- II. Calmbach: Für Calmbach und Igelsloch.
- III. Herrenalb: Für Herrenalb, Beenbach, Döbal Vossenau, Neufay und Rotensol.
- IV. Höfen: Für Höfen.
- V. Schömberg: Für Schömberg, Beinberg, Bieselsberg, Langenbrand, Ober- und Untereckenghardt und Schwarzenberg.
- VI. Wildbad: Für Wildbad mit Enzklösterle.

- Die Wahlräume befinden sich im Stimmbezirk:
- I. zu Neuenbürg im Kassengebäude,
  - II. „ Calmbach „ Rathaus,
  - III. „ Herrenalb „ dto.
  - IV. „ Höfen „ dto.
  - V. „ Schömberg „ dto.
  - VI. „ Wildbad „ dto.

In den Ausschuss, der aus 18 Vertretern besteht, von denen 1/3 von den beteiligten volljährigen Arbeitgebern und 2/3 von den volljährigen Versicherten je aus ihrer Mitte zu wählen sind, sind an Stelle der Ausscheidenden, jedoch wieder wählbaren Vertreter

- a) 6 Vertreter der Arbeitgeber und 12 Erfahrmänner hiefür,
- b) 12 Vertreter der Versicherten und 24 Erfahrmänner, hiefür, neu zu wählen.

Beteiligt sind solche Arbeitgeber, die für ihre versicherungspflichtig Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Arbeitgebern, wenn sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen; andernfalls zu den Versicherten. Für die Wahlbarkeit stehen den Arbeitgebern bevollmächtigte Betriebsleiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich. Nicht wählbar sind Mitglieder einer Behörde, welche Aufsichtsbefugnisse über die Klasse hat.

Die Arbeitgeber führen je einen versicherungspflichtig Beschäftigten eine Stimme. Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige beschäftigen, führen bis zu 50 versicherungspflichtig Beschäftigte für je angefangene 5, und wegen der über 50 hinausgehenden Zahl für je angefangene 10 Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber- und die der Versichertenvertreter hat getrennt stattzufinden.

Auf Grund der Wahl müssen mindestens doppelt so viele Erfahrmänner vorhanden sein, wie Vertreter zu wählen sind. Die Wahl ist geheim; gewählt wird nach den Grundfragen der Verhältniswahl.

Die Wahlvorschlüsse hiezu sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis spätestens 13. Mai nachm. 4 Uhr, bei dem Kassenvorstand einzureichen. Wahlvorschlüsse, die nach dieser Frist eingereicht werden, sind un-

gültig. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschlüsse gebunden. Die Wahlvorschlüsse — einschließlich der vom Kassenvorstand aufgestellten — können nach ihrer Zulassung im Kassenzimmer der Hauptkasse in Neuenbürg und die zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dienenden Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse bei den Reichstellen Calmbach, Herrenalb, Höfen, Schömberg, Wildbad und in Neuenbürg vom 18. Mai 1921 bis 27. Mai 1921, von nachmittags 3 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, von den Wählern eingesehen werden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis spätestens 13. Mai 1921 unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen.

Im übrigen wird auf die der Kassensatzung als Anhang beigefügte Wahlordnung hingewiesen.

Vordrucke zu Wahlvorschlüssen können von der Kasse bezogen werden.

Neuenbürg, den 30. April 1921.

Der Vorsitzende des Kassenvorstands:  
Eugen Seeger.

Der Kassen- und Rechnungsführer:  
Edelmann.

**Danksagung.**

Für die wohlthuende herzliche Teilnahme an dem Heimgang unseres lieben, unvergeßlichen Kindes, sagen wir unsern aufrichtigen Dank.

Wildbad, 2. Mai 1921.

Familie Geiling.

**Klavier- u. Harmoniumstimmer**

kommt in einigen Tagen in die Gegend Wildbad-Besenfeld. Bestellungen, nach allen mit Motorrad erreichbaren Orten, wolle man in der Geschäftsstelle ds. Blattes niederlegen.

Willy Sattler, Klaviertechniker u. Konzertstimmer, Pforzheim, Gellerstr. 13, Tel. 1210.

**Habe meine Praxis in Wildbad wieder aufgenommen**

Sprechstunde: vorm. 10 — 12 Uhr nachm. 3 — 5 Uhr

Dr. med. F. Lahmayer

Villa Elisabeth, Kernerstr. 30.

**Bekanntmachung.**

Wegen Umbau bleibt der Grundweg von der Einnäherung des Neubadweges bis auf weiteres gesperrt.

Wildbad, den 2. Mai 1921.

Städt. Forstamt.

**Gewerbeschule.**

Beginn des Unterrichts: Montag, den 2. Mai nachm.

Steuer, Professor.

**Berein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer.**

Kameraden, die an der am Sonntag, 3. Mai 1921 stattfindenden

Zusammenkunft des früheren Landst.-Batt. Calw teilnehmen wollen, ist Gelegenheit zur Hin- und Rückfahrt im Kraftwagen geboten.

Anmeldung und Besprechung hiewegen heute Abend 8 Uhr beim Vorstand.

**Klavierstimmungen**

werden gewissenhaft ausgeführt. Von wem! sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

**Hühneraugen-**

Ein vorzügl. Mittel ist vorzügl. Cornua. Erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

**Mädchen**

Ein schulentlassenes Mädchen für etwa 1 Stunde Vormittagsarbeit gesucht.

Villa Zeppelin I. Etage.

**FrISCHE Landeier, Confumverein.**  
Eingetroffen: per Stück 1.45 Mk.

**Fichten-Papierholz**

200 Km. 1 evtl. 2 Mt. lang 8 cm. aufwärts zur sofortigen Lieferung

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis an HOLL & WEBER Holz u. Kohlenhandlung PFORZHEIM.

**15-25 Mark**

garantiert dauernden täglichen Verdienst für jedermann, trotz der hohen Portospesen, Geldtitel, saubere, angenehme, häusliche Arbeit. — Kein Wiederverkauf. —

Bitte um Adresse.

Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Glimmerkarten-Zentrale

R. Bach, Chemnitz.

Am Freitag abend ist ein

**Geldmappe**

mit Inhalt in der König Karl-Strasse verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung in d. Exped. ds. Bl.

Das beste für Linoleum ist

**Bohnerwachs gelb**

zu haben bei

E. Sagenlocher.